

Stuttgart, Samst. d. 2. Sept. 1899.
Vatermanns. 15 P.

Ihr verehrter Herr Professor!

Ich kann mir's nicht kassal zürück. Da will ich
Ihnen vor allem etwas mehr schreiben, als es mir
in den letzten Tagen der Abreise möglich war. Ma-
rianna wird Ihnen bald selbst schreiben, sie war
Ihnen so dankbar für Ihre warmen Anteilnahmen. Ich
fühle es sehr lebendig, daß es Ihnen noch mein
unendlichstes Schreiben nicht möglich war, an Marianna
selbst zu schreiben. Ihr geliebtes Kammern: Schleyden. -
Ich weiß nicht mehr mehr, was ich Ihnen schreibe, ich
habe Ihnen die Taktik. Ich muß ja wissen, daß
Sie gar nicht mehr von Marianna selbst haben. Sie
sahen Aussehen der Krankheit hatten bis Samstag
das Leben Sonntag gezeigt. Alles, auf die Brust,
hatten es für einen faulen Gelbfuß gehalten. Erst
einen Tag vor dem Tod wurde die Diagnose auf
Leukotrophi gestellt - eine Krankheit, die sehr selten
vorkommt, die meisten Brustkammern die übersehen
nicht auf eigene Auffassung. Die Lunge fast immer
zum Tod, eine Lunge ist bekannt. Da hatte
Schleyden nicht einen besonderen Befund zu
haben, da er zudem auf den einen Gelbfuß selbst

falls, wenn keine für Brautzeit raus kam. Man
flucht auf, daß einem so kräftigen Brautpaar wir
ihm nicht anheimst etwas passen können. Vorher hat
Marianna es auch gesagt, Maltz auf Föhningen zu
schicken, um ihn ihnen früher bei der Hochzeit
selbst zu lassen. Der Bruder muß bis Faber's
Arbeit fertig haben, da Professor Radost dem nach
Amerika geht. H. Mergan hat 14 Tage lang ausge-
braut mit dem Bruder gearbeitet (einen kleinen Teil
von uns, da er bis zum Herbst, Kaufmann
sind). Schließen war in der Föhningen Zeit in
der Ökonomie in Befundung, aber auf der Föhningen
man der Brautzeit nicht viel zu sehen. Als
Mergan nach Kassel zurückkehrte, fuhr er bis zur
Heimkehr. Der Föhningen arbeitete, aber
jedoch nicht mehr Föhningen auszuweisen. Die
Mandierung von Mergan hat sich auf Tage vor dem
Tot sein. Der Tod war am Freitag, am Samstag
dann folgte Brautzeit aus, dann immer mehr aus
ausgehen der Brautzeit. Er blieb bei der Föhningen
nach der Brautzeit. Mergan hat
falls Maltz Mergan Marianna erzählt, er habe
in der Brautzeit nach Kassel gefahren, mit einem
einen Föhningen bei. Er besuchte Marianna und
mit der Föhningen bei. Mit dem Samstagabend
hat dann aus, was er notwendig hat. Marianna
war nicht bei ihm, als der Föhningen ausging. Die

Kann springen auf Tische und kann ich stehen
und springen. Sie sagt, die kann folgen
braucht ich kann nicht so beschreiben. Am Freitag
nachmittags wurde ich beauftragt mit Sittungen
fortzusetzen. Am Abend war alles zu Ende. -
Bei mir sprach Herr von Sittungen, können wir
die sehen, die die letzten Monate mit den
beiden zusammen haben. Ich war dann
freitags am immer wieder mit ihnen zusam-
men und habe ab immer wieder mit den Sittun-
gen zusammen, wie sie ich sehr liebte. Sie wissen,
dass ich Mariannes Freunde waren das Altes-
tament und die jehoiadische Aufzeichnung große
Tage um die große Aufzeichnung gemacht haben.
Es ging nicht alles so wie das alles so gut; dass
Mariannes das ab immer als eine Befestigung des
an, dass sie sich sehr angeschlossen hatte. (Sittun-
gen man das ich nach diesem Aufgang ^{zu Sittun-}gehen
zu gehen.) Nach Sittungen hat sie in der Kürze
Sittungen so entwickelt wie ich ab. wie bei einem
Menschen nicht haben. Auf der Aufzeichnung der Sittungen
Aufzeichnung Mariannes hat sie sich voll gemacht
sich. So hat man seine Ausbildung als Befestigung
unter einer Aufzeichnung bei einem Aufbau-
nach steht und sich selbst einen haben und auf
machen, das man auf nicht so sehr auf-
merksam war.

Vater hat er keine pappeln in Maltan und
unbekannt nach einer hinführenden. Vater.
Arbeit sehr schwer. Der Vater soll das Vokabe-
kennnis sein. Auf die Zukunft war vollkommen
sicher: er soll einatmen in eine große
Kaufmannschaft und nachher in Vaffel. Es war
sein Haupt, auf dem nur hinführenden lagen.
Nur könnte ich Frau davon sagen, wie die
beiden immer für andere Haupten da waren,
wie sie von ihrer hinführenden nach für andere sich
fanden. Die letzten Monate hatten sie beiden
alles einverleibt, was Mariannus hatte, der keine
Kleinigkeit mehr hatte, das Vokabellernen zu
erleichtern. Nicht nur hat W. Schlegel die hinfüh-
renden für ein Nachsehen von fast 1000 für Mariannus
Gottfried Schlegel, sie hatten als ob auf der
bräutigam war auf den Monatswechsel für ihn be-
stehen. Mariannus will die Vokabe auf sich nach
mit der tragen - trotz all der anderen Vokabe. An
ihrem hinführenden hat sie hinführend nur 1000 A: sie
sich an einem Privatleben in Vaffel einver-
leibt. Mariannus meint. Wie sollte, dass sie nach
einer Privatleben bekannt. Sie verkaufen,
die hinführenden auf den, nach dem Teil
sich das hinführenden haben. Wie es mit der Zukunft
wird, das ist hinführend nach einer offenen Frage. Ziem-
lich

bestimmt ist mir, daß Mariann das große Haus
suchen will und dann zurückkehrte in ihren Beruf.
Ich muß wissen, ob es in ihrer Macht ist, ihr einen
Kaufmann Rat zu geben. Bis dahin bleibt Mariann
bestimmt in Kassel. Mariann ist sehr, sehr besorgt
um all dem Hygiene. Sie hat Kraft zu "glücken".
(Die "Ratlosen" sind die, die nicht so unmittelbar ge-
troffen sind.) - Ich muß wissen, ob ich Ihnen alles ge-
schrieben habe, was Sie wissen möchten. Fragen Sie,
wenn etwas fehlt, ich antworte gerne. So ist mir selbst
zu betonen, daß Sie Mariann's Situation
auch auf haben. Sie ist nicht allein in Kassel:
im Augenblick ist eine Freundin bei ~~mir~~^{ihm}, mit der
Anfang kommt. Amalie. Hilbert zu mir, auf
meine Befragen, die mit Mariann befreundet ist, ist
auch bis dahin in Kassel. -

Lassen Sie mich noch ein Wort sagen, was mich selbst
betrifft. Ich möchte so sehr mich unterstützen äußern
können, wie sehr ich mich - auch wenn ich mich selbst
habe - immer mit Ihnen und Ihre lieben An-
sichten über Gesundheit und Wohlbefinden gefüllt habe. Ich
falte immer gefüllt, die mit Mariann zusammen
einmal aufsuchen zu können. Diese Möglichkeit ist
mir die Ihr Befürchtung nach dem für mich etwas mehr

gerade; von einem Feind: Koblenz aus in Bonn
jetzt zu kommen. Es war eben immer wieder dasselbe,
dann nach einem halbtägigen Aufenthalt zu bleiben.
Ich will ansetzen, das Adhäsion war in diesem
Jahre zu kommen. Ich hatte mich damals
bei Professor Geir. Philippi. Die hat mich
immer noch in Bonn beim Gehen. Was ich
aus mir gemacht hat — ich will es nicht. Warum
die Diskussion in Bonn ganz. Der Philippi-
Hof. Das ist wichtig für alle, dass ich
ich so Professor Geir. Geir. Demals wurde ich noch
der Hof. So auf die Philippi, auch ich
so wichtig. Vielleicht die das Dorf oder
Hr. Philippi? Was es auch sei, aus Zürich oder
aus Konstanz — ich werde bestimmt, dass
es eine Unmöglichkeit ist. —
Ich frage Sie, ich verstehe das Professor,
wieso Sie nicht Frau Geir auf
das Festland und bei

Ihre dankbar ergebene
Emma Geir-Brinck.